

Besuch des Ministerpräsidenten im Genesungsheim für kriegsverletzte Eisenbahner.

Wien, 25. Juni.

Ein Vierteljahr ist verflossen, seit die Landesfürsorge für kriegsverletzte Eisenbahner mit der Errichtung eines Genesungsheimes ins Werk gesetzt werden konnte.

In schönster Lage, mit freier Aussicht auf die Stadt, ist diese Wohlfahrtsanstalt in einem schmucken und geräumigen Landhause auf dem Hohenwartplatz in Grinzing untergebracht.

In erster Linie für die Aufnahme von solchen kriegsverletzten Eisenbahnern bestimmt, die durch ihre Verwundung eine schwere Beeinträchtigung ihrer Erwerbsfähigkeit erlitten, beherbergt die Anstalt eine große Anzahl von Verletzten, die den Verlust von Gliedmaßen zu beklagen haben.

Außerdem stehen im Genesungsheim jene Fälle der Kriegsverletzung von Eisenbahnern in Pflege, die zum Wiedergebrauch ihrer verkrüppelten oder versteiften Gliedmaßen einer orthopädischen oder physikalischen Behandlung bedürfen.

Die Anstalt, die die Gesamtheit der Eisenbahner in opferwilliger Weise durch freiwillige Beiträge erhält, hat sich bereits in den wenigen Monaten ihres Bestandes als zweckmäßige und gegenstandsreiche Einrichtung erwiesen, zumal den Pflegelingen nicht nur eine umsichtige fachärztliche Behandlung, sondern auch jene theoretische und praktische Schulung zuteil wird, die sie für die Wiederverwendung im Eisenbahndienst tauglich macht.

Von 100 im Genesungsheime behandelten kriegsverletzten Eisenbahnern konnten bisher nicht weniger als 40 vollständig arbeitsfähig in den Betriebsdienst wieder eingestellt werden, wobei naturgemäß jene, die sich für ihre frühere Verwendung nicht mehr eigneten, nach zweckmäßiger Umschulung einer neuen zugeführt wurden.

Die Tätigkeit des Heims war im März in aller Stille aufgenommen worden, heute besuchte es Ministerpräsident Graf Stürgkh mit den Mitgliedern des Kabinetts.

Um halb 4 Uhr nachmittag traf Ministerpräsident Graf Stürgkh vor dem flaggengeschmückten Genesungsheim in Grinzing ein, wo er vom Eisenbahnminister Freiherrn v. Forster und dessen Gemahlin, unter deren Obhut die Anstalt steht, empfangen wurde. Weiter waren erschienen: Kabinettsdirektor Freiherr v. Schiebl, Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi, Minister des Innern Freiherr v. Heindl, Unterrichtsminister Ritter v. Hussarek samt Gemahlin, Justizminister Ritter v. Hohenburger, Handelsminister Schuster v. Bonott, Ackerbauminister Zentner, Finanzminister Freiherr v. Engel, Generalpostdirektor Wagner v. Sauregg, Oberst Juber in Vertretung des Kriegsfürsorgeamtes, die Gemahlin des Ministers für öffentliche Arbeiten Frau Luise Trnka, Nordbahndirektor Freiherr v. Banhans, Staatsbahndirektor Ministerialrat Dr. Kolisko, Sektionschef Dr. Rudel, Sektionschef Bartl, Hofrat Skoda, der Vorstand des Präsidialbureaus im Eisenbahnministerium Ministerialrat Hirt, die Ärzte der Anstalt Primarius Dr. v. Frisch und Sekundararzt Dr. Weinmann sowie zahlreiche Funktionäre des Eisenbahnministeriums.

In dem behaglichen Speisesaal des Heims begrüßte Eisenbahnminister Freiherr v. Forster die Gäste mit einer Ansprache, in der er die Ziele der Anstalt darlegte. Er sagte:

Das Ziel, das wir uns gesteckt haben, gipfelt darin, die im Kriege verletzten Eisenbahner ihrem Berufe zurückzuführen, sie geistig und physisch wieder aufzurichten. Unsere Fürsorge erstreckt sich zunächst auf jene Schwerverletzten, die im Kriege den Verlust oder die Verkrüppelung von Gliedmaßen erlitten haben, im weiteren auf solche, die durch Versteifung von Gliedmaßen oder durch einen ähnlichen Folgezustand ihrer Verletzung Schaden genommen haben.

Wie das Ziel, so die Mittel.

Diese passen sich dem Gedanken an, die physische und geistige Wiederaufrichtung der Verwundeten herbeizuführen.

Erstere wird durch Anpassung von Prothesen, die in der Anstalt selbst hergestellt werden, durch Massage, Heißluftbehandlung und sonstige Therapie erreicht.

Der geistigen Regenerierung unserer Patienten dient zersprende Beschäftigung aller Art — selbst Feld- und Gartenarbeit — ferner der Unterricht. Er gliedert sich in die Unterweisung in den Elementarfächern, wie im Lesen, Schreiben, Rechnen, und in die eisenbahnfachliche Schulung, die sich auf die Erlernung des Telegraphen-, Block- und Signal- und Schrankendienstes erstreckt. In der Werkstätte des Hauses arbeiten Tischler, Schlosser und Spengler. Auch höherer geistiger Ausbildung ist Rechnung getragen, so wird Unterricht im Maschinenschieben und in Stenographie erteilt. Hochschüler werden durch Instruktionen für die Staatsprüfungen vorbereitet.

An der Spitze der Heilbehandlung wirkt als Arzt und Menschenfreund Primarius Dr. Otto Ritter v. Frisch und ihm zur Seite der Sekundararzt des Rudolfinerhauses Doktor Karl Weinmann.

Den Pflegedienst besorgen eine Reihe von Damen aus Familien von Eisenbahnern, den Unterricht leitet und überwacht Sektionschef Bartl.

In finanzieller Hinsicht ist das Haus auf die freiwilligen Widmungen der Eisenbahner aufgebaut, die ihm in so reichlichem Maße zuteil werden, daß ich den Bestand der Anstalt gesichert sehe.

Der Weg, den wir bis zur Schaffung des Heimes zurückgelegt haben, war mühsam, weil er der Vorbilder entbehrte.

Indem ich ihn überblicke, glaube ich sagen zu dürfen, daß er zum Ziele geführt hat.

Ich möchte nur noch der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß das Prinzip „Landesfürsorge“, wie wir es hier verwirklicht sehen, der Nachbildung durch andere Berufsstände auch außerhalb der Staatsverwaltung wert erschiene.

Wir selbst glauben, mit dieser Institution etwas geschaffen zu haben, was den Krieg überdauern und, wenn die Morgenröte des Friedens anbricht, auf dem Gebiete der Fürsorge für betriebsverunfallte Eisenbahner als bewährte Einrichtung fortleben wird.

Ministerpräsident Graf Stürgkh dankte dem Eisenbahnminister für die Einladung zur Besichtigung des Heims, in dem man ein Musterwerk sozialer Fürsorge erblicken könne.

Insbesondere gedachte der Ministerpräsident der eifrigen Mitwirkung der Frauen der Eisenbahnbeamten, an deren Spitze mit unermüdlicher Hingebung die Gemahlin des Eisenbahnministers waltet.

Die Anwesenden traten dann unter Führung von Baron Forster und seiner Gemahlin einen Rundgang durch die

Räume der Anstalt an, der aus dem Speisesaal und den Schulzimmern in die Krankenzimmer, in den Operationsraum, in das Telegraphenbureau, in die Küche und Badestuben und durch die Werkstätte, wo die künstlichen Gliedmaßen für die Verwundeten des Hauses verfertigt werden, in den Stationsgarten führte.

Dieser stellt sich als Bahnhof mit allen Arten von Signalen, mit Stellwerk und Wechseln dar und dient als praktische Schule für die Pflegslinge.

Alle Einrichtungen des Heims fanden ungeteilte Anerkennung.

Der Ministerpräsident und alle Gäste sprachen ihre vollste Befriedigung über das Gesehene aus und verabschiedeten sich mit den besten Wünschen für das weitere Gedeihen der Anstalt.

Auf dem Hohenwartplatz konzertierte die Südbahnkapelle, um die sich ein Kreis von Eisenbahnbediensteten versammelt hatte.